

NDB-Artikel

Habert, Johann Evangelist Kirchenmusiker und Komponist, * 18.10.1833 Oberplan (Südböhmen), † 1.9.1896 Gmunden (Oberösterreich). (katholisch)

Genealogie

V Lorenz, Bäckermeister;

M N. N., T d. Schulmeisters Josef Jenne;

⊙ N. N.;

1 S Hans (* 1870), Musikdir. u. Kapellmeister d. Kurkapelle in Gmunden.

Leben

Während seiner Volksschulzeit in Oberplan erhielt H. bei seinem Onkel, dem Schulmeister Franz Jenne, den ersten Unterricht in Orgelspiel, Singen, Violinspiel, Klarinette und Waldhornblasen. Autodidaktisch erlernte er Trompete, Posaune und Fagott. Der in Oberplan tätige Zisterzienserpater Gabriel, ein Verehrer und Sänger Schubertscher Lieder, ließ sich von H. auf dem Klavier begleiten. In Linz, wo H. die Höhere Schule und die Lehrerbildungsanstalt besuchte, setzte er 1848 seine musikalischen Studien fort. Nach seiner Tätigkeit als Lehrer in Naarn und Waizenkirchen erhielt er durch Vermittlung des Rechtsanwalts Kienzl, des Vaters des Komponisten W. Kienzl, 1860 die Stelle des Stadtpfarrorganisten in Gmunden am Traunsee, die er bis zu seinem Tode innehatte. 1866 wurde H. bei einem Kompositions-Wettbewerb in Löwen (Belgien) für seine Franziskus-Messe (für 4stimmig gemischten Chor und Orgel op. 8) mit dem 3. Preis bedacht. Die Fatur dieser Messe ist deutlich von seinen kontrapunktischen Studien an den Werken von J. J. Fux geprägt. Der Satz wirkt ein wenig spröde durch die schulmäßige Imitation schlichter Motive. Dafür läßt sich vielfach eine ungekünstelte, vom liturgischen Geschehen angeregte Innerlichkeit beobachten. H. gab auf Anregung Guido Adlers Fuxens Messen und Motetten in den Denkmälern der Tonkunst in Österreich heraus. Adler erreichte auch, daß H. zum korrespondierenden Mitglied der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen berufen wurde, die zugleich die Gesamtausgabe seiner Werke anlegte und finanziell unterstützte. Aus H.s Beschäftigung mit der Gregorianik und mit den kirchenmusikalischen Restaurationsversuchen seiner Zeit entstand die Messe für 4 Singstimmen und großes Orchester zu Ehren Gregors des Großen, in der Melodieteile der „Missa in Dominicis per annum“ verwendet werden. Das Orchester führt dabei keinen selbständigen Part aus, sondern verstärkt den Chorsatz, beziehungsweise füllt ihn klanglich auf. Die kurzen instrumentalen Einleitungen und Zwischenspiele sind durch ausgehaltene Bläserklänge und Dreiklangsbrechungen, beziehungsweise

Tonrepetitionen in den Streichern gekennzeichnet, die an die Musik und die Instrumentierungsweise der Vorklassiker erinnern. Für H. war diese Messe der Beweis dafür, daß der alte gregorianische Choral auch innerhalb des Instrumentalklangs lebendig erklingen könne. Er wandte sich, wie auch A. Brückner, in seinen Veröffentlichungen gegen die restaurativen Kräfte des deutschen Caecilianismus mit dem Zentrum Regensburg, der die konzertante instrumentale Kirchenmusik ablehnte. Nach seiner Meinung war von einer bloßen Nachahmung der Musik Palestrinas keine neue fruchtbare Kirchenmusik zu erwarten.]

Auszeichnungen

Päpstl. Gregoriusorden (1894).

Werke

Gesamtausg. in 8 Serien, hrsg. v. H., später v. A. Hartl, 1894 ff.

Literatur

R. Quoika, in: MGG V, Sp. 1197-99 (*W, L*).

Autor

Hans Rudolf Zöbeley

Empfohlene Zitierweise

, „Habert, Johann Evangelist“, in: Neue Deutsche Biographie 7 (1966), S. 399 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
